

Franckesche Stiftungen zu Halle

Jesus, der Trost Israels in der Todes-Noth

Chrysander, Wilhelm Christian Justus

Halle, 1759

VD18 13038648

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-198824

Auf diesen lautern Sinn der Gott-^{er}gebenheit, und die Gemeinschaft mit Christo kömte an. Aber auch auf sonst nichts. Denn der heilige Geist sagt nicht, Simeon war gelehrt, sondern er war fromm. Er sagt nicht: Er war reich, oder er war arm, er war edel von Geburt, er war geehrt, er galt viel in der Welt, oder an seinem Ort. Nein, von diesen zufälligen Schatten-Dingen, die zum Trost im Tode nichts helfen, stehet nichts da. Sondern hier stehen grössere Ehren-Titel: Er wartete auf den Trost Israels, er war fromm und gottesfürchtig, er nahm den Seligmacher in seine Arme, und hatte seine Lust und Freude an ihn.

Anderer Theil.

Saben wir nun bisher gesehen, welchen Personen Christus im Tode zu statten zu kommen bereit ist: So müssen wir nun auch vernehmen: **W**ie er sich denn als einen Trost Israels in der Todes-Noth beweise? Die Namen Jesu sind keine leere Titel, sondern wie sein Name ist, so ist auch sein Ruhm bis an der Welt Ende. (Ps. 48, 11. Jer. 10, 6.)

Jesus erweist sich als einen Trost in Sterbens-Nothen.

Ich sage mit wenigen viel, wenn ich nur zwey Stücke anführe, wovon das eine das Gemüth des Sterbenden noch hier auf Erden betrifft, das andere aber den ewigen äusserlichen und innerlichen Zustand der Abgeschiedenen. Ich antworte demnach erstlich: Der Herr Jesus beweiset sich als den Trost Israels,

1) Indem er rechtschaffene Israeliten zu der Zeit, wenn es nun mit ihnen zum Sterben kömte, mit dem werthen Troster, dem heiligen Geist, besonders erfüllet, und sie

AA) indem es den heiligen Geist in die Herzen der

Sterbenden
ausgießet,

mit der allersüßesten Gewißheit von der Vergebung ihrer Sünden, und von ihrem Gnaden-Stande versichert.

Wir sehen es an Simeon. Er sollte nun bald den grossen Schritt aus der Zeit in die Ewigkeit thun, als der heilige Geist, der Jesus verkläret, ganz besonders sein Erleuchtungs-Trost, und Gnaden-Werck in seiner Seele hatte. So heist es v. 25. Der heilige Geist war in ihm, nach seinen ordentlichen so wol als ausserordentlichen Gaben und Wirkungen. Eben der Geist, von welchem er nach v. 26. die groß-günstige Antwort auf seine Bitte empfangen hatte.

und sie süßig-
lich kräftigst
versichert,

daß Jesus
ganz ihr sey

Simeon lebte noch, es war aber an dem, daß er nun bald aufhören sollte, hier zu leben. Und da hatte er die gewisse Anwartschaft auf die ewige Freude und Wonne. Zu dieser Zeit sprach er: Herr, nun o) lässest du deinen Diener in Friede fahren! Das heist: „Herr! nun weiß ich gewiß zum voraus, und habe die allergegründeteste Ueberzeugung und Versicherung, daß du mich deinen gehorsamen Knecht und Gunstgenossen nicht anders, als in Friede, zu lauter Glückseligkeit, werdest fahren lassen.“

„Und

o) Νῦν nun ist so viel, als mit nächsten. Simeon muthmasset also eigentlich aus dem ihm nach der Verheißung angedehnten Anblick des Messia, daß sein Tod nun nahe bevorstehe. Seine Meinung ist: Nun, nachdem mir die versprochene Gnade widerfahren ist, (ἀπολαύεις) wirst du mich ohnfehlbar bald sterben lassen. Da er sich also sein Lebens-Ende als nahe vorstellte: so stehet

solches da zur Warnung für diejenigen, die sich ihren Tod, als eine Sache, die noch weit hin sey, vorstellen; und uns zur Lehre, daß wir uns unsern Abschied nicht als ferne, sondern als ganz nahe, (als nun, in jedem Punct der Zeit,) betrachten, und ihn alle Augenblicke gewärtigen sollen. Allein man irret sich, wenn man meynet, daß Simeon nichts mehr dadurch zu verstehen gegeben habe, als daß

dis

„Und diese süsse Beruhigung meines Herzens gründet und mit ihm
 „sich auf keinen andern, als den tröstlichen allgemeinen Hey- alle Seligkeit
 „land, der lauter Gerechtigkeit und Segen ist. Denn meine ohnsehbar
 „Augen haben deinen, in deinem Gericht geltenden Hey-
 „land, äusserlich, gleich wie innerlich meine Glaubens-Augen,
 „gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern,
 „dem du auch die hohen Würden seiner drey Heyls-vollen Aem-
 „ter gegeben hast; ein Licht zu erleuchten die Heyden, und
 „zum noch heller strahlenden Licht (δεξ. 777 Jes. 60, 1. 3.
 „Splendor) oder zum Preis für dem Volk Israel, das in
 „grosse Blindheit verfallen ist. Meine Beruhigung grün-
 „det sich auf den Unbefleckten, der sich jetzt im Tempel dar-
 „stellen lässet, der sich schon in seiner Jugend dem Gesetz un-
 „terwirft, um es zu erfüllen: Auf den Heyland, der mein
 „vollkommenes Reinigungs- und Versöhnungs-Opfer ist, in
 „welchem ich habe die Gerechtigkeit, die vor dir, o Gott!
 „gilt. Nun lässest du deinen Diener ohne Zweifel in
 „Friede fahren. Nun bin ich meines Gnadenstandes, und der
 „Vergebung meiner Sünden so versichert, daß keine ängstli-
 „che Gemüths-Bewegungen bey mir Platz haben, sondern
 „lauter

die seine letzten Stunden wären. Man hat Grund, Simeons Wor-
 te: *HER*, nun lässest du deinen
 Diener in Friede fahren, als
 Worte einer freudigen Hoffnung, und
 als Wunsch-Worte anzusehen;
 Daher auch die Syrische Ueberset-
 zung das *απολυεις* im imperativo ge-
 geben. *HER*, nun löse mich doch
 auf, nun wirst du doch auch so gut
 seyn, und mich in Friede los lassen,
 und mich aus der trübseligen Gefan-
 genschaft dieses Lebens in die herrli-
 che Friedens-Freyheit der Kinder

Gottes versehen. Das Praesens
απολυεις, du lässest mich fahren,
 verknüpft mit *εὐεργη* in Frieden,
 ist von Nachdruck; und zeigt das
 an, was ich in der Abhandlung ange-
 führet habe, nemlich daß Simeon ei-
 ne grosse Gewißheit davon gehabt,
 daß seine Abfahrt eine Friedens-
 und Glückseligkeits-volle Abfahrt seyn
 werde. Man mag diese Wortfügung
 des Wortes *απολυεις* füglich so um-
 schreiben. Nun ist ja kein Zweifel,
 du werdest mich in Frieden aus der
 Vergänglichkeit abreisen lassen.

„lauter Seelen-Ruhe und Friede in meinem Inwendigen
ist.“

So bewies der Trost Israels die Ehre seines Namens an dem Simeon, als er sterben sollte, der darin ein seliger Mensch war. Der heilige Geist war in ihm, der ihn seines Gnaden-Standes versicherte; der in ihm zeugte, daß er vollkommenen Antheil an der Unschuld und Gerechtigkeit des Mesia hätte, daß derselbe sich ihm ganz und gar schenke, gleichwie er sich von Simeon in seine leibliche Arme hinnehmen lassen.

Folglich nicht
nur Uner-
schrockenheit
und standhaf-
te Stille,

sondern auch
rechte Lust
abzuschneiden
wircket

Hiedurch wirkte der heilige Geist in ihm eine Befreyung von der Todes-Furcht. Denn er entsetzte sich nun gar nicht vor den Tod, sondern alles Grauen davor war aus seiner Seele verjaget. Vielmehr wirkte der heilige Geist eben durch diese versicherte Zueignung des Trostes Israels, eine grosse Bereitwilligkeit, und Freudigkeit zu sterben, bey ihm; daß ihm die heran nahende Todes-Stunde ein erwünschtes Nun war, worauf er sich recht freuete; ach nun! ach nun! bald, bald wird der gesegnete Augenblick da seyn, da du deinen Dien-ner lässest in Friede fahren. Seine Seele dürstete nach Gott, nach dem lebendigen Gott! Ach wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue! Ps. 42, 3. Er schmeckte keine Bitterkeit des Todes, sondern er schmeckte die Süßigkeit, und fühlte die Unnehmlichkeiten zum voraus, welche der Tod alsdenn hat, wenn man mit dem Trost Israels wohl stehet, mit Jesu, der auch den Tod zu unsern Freund und Wohlthäter macht. Herrlicher Trost, womit Jesus sein gläubiges Israel labet, zu der Zeit, wenn alles irdische Rabsal zerrinnet! Unschätzbare Wohlthat, wenn uns Jesus alsdenn den heiligen Geist, den trostreichen Zusprecher ins Herz sendet, sich unserer Schwachheit anzunehmen, da uns am meisten und ehesten um Trost bange wird! Erwünschte Aufrichtung, wenn dieser sein Geist in uns die holde Stimme hören läßt: Dir sind deine Sünden vergeben. Gehe hin in Friede. Der Tod ist dein Leben, du verlie-

und unaus-
sprechliche
Beruhigung.

verlierest nichts, du gewinnest. Das hat man dem Troste Israels zu danken. Desselben Geist ist es, der da Zeugniß giebt unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.

Wie jämmerlich stehet es um die, die der heilige Geist in ihrer Todes-Stunde nun auch verlässet, weil sie ihn bey gesunden Tagen verschmähet und stets von sich gestossen haben! Es fehlet wol an Exempeln nicht, daß Menschen, die sich von dem heiligen Geist nicht haben erinnern lassen wollen, die seine Stimme in seinem Wort nicht haben hören wollen, die sich zu keinem Gebet und Seufzen haben erwecken lassen wollen, daß solche nun auch im Tode ohne den heiligen Geist sind. Das Eitle, das sich in ihren Reden offenbaret, giebt's an den Tag. Es kan aber wol nichts betrübters seyn, als zu dieser Zeit von dem heiligen Geiste verlassen seyn; in den Augenblicken, die desto wichtiger sind, weil sie die letzten in der Gnaden-Zeit sind, und weil es doch darauf so sehr ankömmt, wie unser Gemüth zu der Zeit eben beschaffen ist, da wir in die andere Welt gehen sollen.

Ungehängte
Vergleichung
des elenden
Zustandes

der von Trost
entblößten
Welt-Kinder

Und ach! das muß auch wol eine grosse Noth seyn, wenn der Mensch nun am Rande der Ewigkeit stehet und aus der Gnaden-Zeit fort soll, alsdenn aber seines Gnaden-Standes noch nicht versichert ist, sondern sich in seinem aufwachenden bösen Gewissen schon als ein Kind des Zorns fühlet. Wie muß ihm wol da zu Muthe seyn? Welche Beklemmung! O Tod, wie bitter bist du einem solchen unverföhnten Sünder, nicht nur in deinen Folgen, der ewigen Höllen-Quaal, sondern schon in deiner Herannahung! Schrecken, Bangigkeit, Zittern und Beben, Stürme peinigender Furcht, Aengste und Grauen gehen voran, da man nun die Zorn-Ruthe Gottes gleichsam schon aufgehoben siehet, daß sie den Verächter des Trosts Israels treffe! Ja wol recht grosse Noth; ja wol recht trauriger und erbärmlicher Zustand eines solchen armen Menschen! Wenn zu der Zeit, da ohnedem ein Heer von Schmerzen den Leib überfällt, wenn zu der Zeit, da ohnedem alles

die noch erst
hier auf die
Folter selbst,
qualender Leb-
denschaften
gespannet
werden,

brechen und das Herz im Leibe zerspringen will, wenn sodann das anklagende Gewissen mit seinen Bissen hinzu tritt, den Menschen zu foltern! Wenn zu der Zeit, da man nun vor dem gerechten Thron des Allerheiligsten erscheinen soll, das eigene Herz des Menschen spricht: Selig wirst du nicht! Christum, den Trost im Tode, kennest du nur dem Namen nach, sonst hast du dir ja nicht viel im Leben aus seiner Gemeinschaft gemacht! Nun bist du des ewigen Todes! Gegen diesen Jammer hättest du genugsam vorbauen können, wenn du mehr auf den Trost Israel gewartet hättest! Nun ist's zu spät; du bist nicht tüchtig, dich jetzt auch nur einmal recht zu besinnen! Der Tod rückt immer näher an, du fühlst ihn, wie er nun ans Herz tritt. Jetzt, jetzt ereilet er dich! Jetzt, jetzt wirst du in den unermesslichen Schlund der ewigen Verdammnis verschlungen! da du ewig heulen wirst. Ein solcher Mensch steckt in Uebeln, davor er nun keinen Rath weiß, da er seine Befehrung zu dem Trost Israels bis dahin aufgeschoben, da die Mattigkeit seiner Seele und die schmerzlichen Krankheiten ihn immer ungeschickter dazu machen. Ein solcher Mensch hat Empfindungen, die ihn äußerst beunruhigen, und die er nicht stillen kan; eine knechtische Furcht des Todes, die er nicht besänftigen kan; ein Verlangen, das er nicht befriedigen kan, da er den einzigen Trost in der Todes-Noth, Jesum, den Fürsten des Lebens, nicht auf seiner Seite hat, sondern sein eigen Herz ihn verdammet, und ihm empfindlichst saget, daß er sich desselben jetzt nicht getrösten möge. Ein solcher Mensch ist wol die elendeste Creatur, da er den Tod, wie ein Missethäter, der auf den Tod sitzt, als einen Scharf-Richter erwartet, da er ihn voll Angst und nagender Unruhe als eine Vollstreckung der ewigen Verdammnis ansehen muß.

ehe sie in die
Pein des ewi-
gen Todes ab-
fahren,

mit dem
Trost-vollen
Zustande der
Gläubigen

Hingegen Israel hat Gott zum Trost. Rechtschaffene Israeliten werden von Jesu, dem Trost Israels, mit lieblichem und reichen Trost erfüllet, daß sie sich alsdenn, wie Simeon, in einer angenehmen Ruhe und Stille befinden. Der heilige

heilige Geist, der in ihnen ist, treibet alsdenn sein Gnaden-Geschäfte besonders in ihren Seelen. Wie er ihnen Gnade gegeben, schon lange vorher die Todes-Stunde reiflich zu bedenken, und wie Simeon heylsame Todes-Betrachtungen anzustellen: So offenbaret er ihnen nun besonders Jesum, den Grund alles Heyls, mit einem besonderen Gnaden-Lichte. Er läßt ihnen diese Fülle der Erbarmung nicht aus dem Gesichte kommen. Er zeigt ihnen die grossen Gnaden-Güter, die sie in Christo haben, und die den Tod süß machen; er spricht ihnen zu: Nun ihr seyd gerecht worden durch den Glauben, so habt ihr Friede mit Gott, durch euren Herrn Jesum Christ, (aus Röm. 5, 1.)

Dieser Trost Israels benimmt allen beunruhigenden Empfindungen die Kraft und den Zugang, daß es heist aus Ps. 94, 19: Ich hatte, und hätte noch wol viel Bekümmernisse in meinem Herzen; aber deine Tröstungen ergezen meine Seele. Denn da der Stachel des Todes die Sünde ist, 1 Cor. 15, 56. oder da er seine Macht zu verwunden und zu schaden, bloß aus den unvergebenen Sünden-Schulden hat: so ist bey denen Gläubigen alle Sünden-Schuld vergeben und weggenommen. Der Tod ist also kraftlos. Durch den Trost Israels ist die Sünde abgethan, und

Dadurch dem Tode genommen

Alles sein Recht und seine Gewalt,

Da bleibt nichts denn nur die ohnmächtige Todes-Gestalt,

Den Stachel hat er verlohren.

Dies läßt GOTT den Gläubigen zu der Zeit, wenn ihr Ende heran nahet, kräftig in ihr Gemüth einleuchten, daß sie den zeitlichen Tod ohne Furcht, ganz gleichgültig, ja mit einer heiligen Geringschätzung ansehen können, und fragen: Tod, wo ist dein Stachel? Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Der Glaubens-Gerechte ist auch im Tode getrost.

§ 2

Sprüche.

Sprüche. 14, 32. oder (כְּמוֹתָו) Zuflucht in seinem Tode so gar hat der Gerechte.

Christen werden von Christo im Tode getröstet, dergestalt, daß sie ihrer göttlichen Kindschaft nun besonders versichert werden, mithin auch ihres kindlichen Erbtheils; daß, da sie Gottes Kinder durch Christum worden sind, sie auch Gottes Erben und Mit-Erben Christi (p) seyn werden. Sie bekommen Trost im Tode; indem sie den Tod als eine angenehme Auflösung (v. 29.) als eine erwünschte Entschlafung eines Ermüdeten, ansehen; daß sie ihn als einen Anfang einer neuen, immerwährenden Glückseligkeit mit Frieden und Freuden erwarten.

In ihm kan ich mich freuen,
 Hab' einen Zelden-Muth,
 Darf kein Gerichte scheuen,
 Wie sonst ein Sänder thut.

Das ist eins. Aber Jesus erweist sich auch noch viel weiter als den Trost Israels an den Seinigen in ihrer Todes-Noth, nemlich

Jesus legitimität
 mirer seinen
 Namen,
 Trost Israels,
 dadurch
 BB) daß er
 den Tod zu einem
 Segen macht.

2) Indem er den Tod selbst zu einer seligen Friedens-Fahrt macht.

Darum heißt es v. 29. Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren. Wäre Christus die Hoffnung der Herrlichkeit und der Trost Israels nicht, hätten wir diesen Für-

p) Nachdrücklich ist die Versicherung 2 Theß. 2, 13. da die Seligkeit, wozu die Gläubigen erwählet, oder aus Gnaden bestimmter sind, beschrieben wird als eine Behauptung, und Besitznehmung der Herrlichkeit, die Jesus Christus

selbst genießet, und erworben hat. (eis κτηνωτικὴν δόξην τῆς Κυριακῆς ἡμῶν.) in infeudationem zur Belehnung, in possessionem peculii und eigenthümlichen Erpfandung, Genießung der allerhöchsten, mit nichts zu vergleichenden Herrlichkeit.

Fürsprecher nicht, so müste der Tod aller Menschen eine Höllenfahrt seyn. Nun aber, o Herr, lässest du deine Diener und Dienerinnen in Friede fahren.

Friede *εἰρήνη* heißt der Inbegriff aller Glückseligkeit, eine Verknüpfung von lauter vortheilhaften Umständen in allen Absichten, allerley Wohlergehen. In Friede fahren heißt also: in und mit lauter Glückseligkeit, und zu lauter Glückseligkeit abfahren. Oder: Herr, nun lässest du mich in einen Zustand gelangen, da ich alles ersinnliche Gute genießen soll, in einen so vortheilhaften Zustand, daß ich mir nichts weiters wünsche.

Erklärung
des Texts
Worts:
Friede,

Das Wort (*ἀπολύειν*) du lässest fahren, ist in seiner Sprache auch sehr nachdrücklich. Es heißt ein Auflösen aus einem Zustande, worin man Ursach hat zu seufzen. Es heißt ein Ausspannen. Herr! nun lässest du mich los aus den Ketten meines Elendes, nun spannest du mich aus.

und: fahren
lassen.

Es wird nemlich diß Wort (*ἀπολύειν*) von Soldaten gebraucht, die von gefährlichen Posten abgelöset werden, nach dem sie ihre Stunden da gestanden, und manche harte Anfälle ausgehalten. Das ist: „Herr, nun lässest du mich aus ei-

Diß letzte
(*ἀπολύειν*)
hat einen
fünftfachen
Nachdruck,

§ 3

„nem

Q) Diese weilkäufliche Bedeutung des Worts *εἰρήνη* wird zuweilen durch solche Beyläge künftlich gemacht, daß offenbar ist, es bezeichne glückliche Umstände überhaupt. 3 E. 2 Thess. 3, 16. Er, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden alleenthalben, und auf allerley Weise. Vergl. meine über Coloss. 1, 2. hieselbst zu Rinteln 35. gehaltene Jubel Rede: Die göttliche Gnade im Religions-Frieden pag. 6. Es ist oft so viel als *εἰς*. Es kan also hierfüglich gegeben werden: zum Frieden,

Doch auch unter und in lauter Frieden eingehüllet und damit umgeben, Friedens voll. Gleichwie Luc. 4, 32. *εἰς εἰρήνην ἦν ὁ λόγος αὐτοῦ* heißt: Seine Rede war Macht = voll. Aposig. 2, 29: Sein Grab ist *ἐν ἡμῖν*, unter euch. Andere Stellen, da *εἰς* so viel ist als *ad*, zu, *εἰς*, sind Marc. 1, 15. Röm. 1, 23. 24. 25. 1 Thess. 4, 7. 1 Joh. 4, 9. Coloss. 1, 6. Inter aber heißt *εἰς* Matth. 8, 10. Cap. 10, 15. E. 20, 26. 27. Marc. 6, 4. E. 9, 50. E. 10, 43.

„nem Zustande, darin ich mit tausend Gefahr und Noth umgeben war, abtreten. Nun bin ich so froh, wie ein lange angefochtener Krieger-Mann, (1) der das Freuden-Wort hört: Abgelöst! Du solst vom Kampf-Platz abgehen! Nun bringest du mich, der ich bisher einer armen heftig bestrittenen, verlohrenen Schildwache ähnlich gewesen, in Sicherheit, Herr! mein Erretter! Das Feld-Geschrey des Heers der Feinde wird mich nun nicht mehr schrecken und bange machen. Ihre Bemühungen, da sie keine Zeit und Gelegenheit vorbey ließen, mir Schaden zuzufügen, werden nun eitel seyn. Du führest mich über alle ihre Feindseligkeiten weit hinweg. Du lässest deinen Diener in Friede fahren, daß mein erlöseter Geist sich triumphirend in die Höhe schwinget.

Dies Wort wird gebraucht gefunden von Wanderern, die eine schwere Last getragen haben, nun aber ihren Weg vollendet haben, und der schweren Bürde los kommen. Also so will Simeon so viel sagen: „Herr, nun lässest du deinen „armen Diener der Banden und mannigfaltigen Lasten dieses „Lebens entlediget werden; bisher war ich ein kriechender ermüdeteter Wanders-Mann. Du aber machst meiner trübse-
„ligen

r) Job 7, 1. heißt es: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn? oder eigentlich *וְיָשָׁב וְיָלֵךְ* Ist's nicht lauter Kriegs-Übung, *statio militaris*, Kriegeren für den geplagten Menschen auf Erden? Hat nicht der Mensch auf Erden seinen Kampf-Platz? Und sind nicht wie Tage eines Tagelöhners seine Tage? Er ist, so lange er hier wohnet, nie sicher, sondern hat stets mit solchen zu kämpfen, die ihm Abbruch thun, und seine Ruhe stöhren. Die Welt ist

ein Ort, darin der Mensch in einer beständigen Abwechselung von wider einander laufenden Dingen steht. Es fehlt ihm auch nicht an andern mühseligen Diensten, darin er sich martern und quälen muß. Wie ein Lohn-Knecht und im Felde stehender Soldat. (So heißt *גַּדְי מִלֵּי*, *stationarius*, 1 Sam. 21, 15. 1 Kön. 9, 22.) sich aus der Hitze nach dem kühlen Schatten sehnet, welcher seufzend erwartet das Ende seines Wercks, u. s. f.

„ligen Wallfahrt ein Ende, und lässest mich in das rechte Vaterland gelangen, da ich mich recht ausruhen, und zufrieden seyn kan.

Dies Wort (*ἀπολύειν*) wird von ermüdeten Tagelöhnern gebraucht gefunden, die nun Feyer-Abend bekommen. Diefer nach sagt Simeon: „Herr! nun lässest du deinen armen Dienst-Knecht nach dem sauren Tage, nach ausgestandener Last, Frost und Hitze einen guten Feyer-Abend bekommen.“ Ist dieß elende Leben voller Unlust, Sorgen, Mühe und Arbeit, da man im Schweiß des Angesichts unter manchem Kummer und Ungemach sein Brodt essen, und sich Blut-sauer werden lassen muß; Ist diese Zeit eine böse Zeit, voller Verdruß bey täglicher Anstrengung der Kräfte, voller Unbequemlichkeit, Schwachheit und Mühseligkeit: So habe ich solches auch erfahren. Nun aber soll ichs besser haben. Nun lässest du deinen abgematteten Dienst-Bothen, deinen ausgemergelten Arbeits-Mann der sich nach seiner Behausung und Ruhe sehnet, Freyheit, Ruhe und Erquickung angedeyen. Wie froh bin ich!

Mein Jammer, Trübsal und Elend
Soll kommen zu einem seligen End.

Dies Wort: Du lässest fahren (*ἀπολύειν*) wird endlich auch in der Griechischen Sprache von angebundenen Gefangenen gebraucht, die aus einem Zucht- und Gefangen-Hause in Freyheit gesetzt werden; Von solchen, die eingesperrt, und angefesselt gewesen sind, und deren man nun diese ihre Ketten und Bande auflöset. So spricht nun Simeon: du lässest, Herr, deinen Diener in Friede fahren; das ist: Herr! nun nimst du mir alle Beschwernisse ab, und enthebst mich durch den Tod alles dessen, was mich pressete, was mich niederdrückte. Herr, nun lässest du mich aus der Klemme in die Freyheit; aus der Schwachheit in Kraft; aus einem Leben, das lauter Jammer und Elend, und gleichsam ein Ker-

Kerker gegen den Himmel ist, in ein Freudenvolles Leben; aus den Hütten Kedar's in die Häuser des Friedens, und zu den jubilirenden Chören der Gerechten; aus einem Zusammenfluß von Bitterkeiten, Verachtung und Grams, in die Wohnungen des Trostes, der stolzen Ruhe, und solcher Süßigkeiten, denen keine Süßigkeit der Erden gleich ist. Nun lässest du mich aus diesem rucklosen Jerusalem in das himmlische Jerusalem, den neuen Himmel, und die neue Erde, worinnen Gerechtigkeit wohnt. Nun lässest du mich aus der Finsterniß ins Licht, aus der Unvollkommenheit in die Vollkommenheit. Seliger Tag! Ja mächtiger Trost Israels! der meine Ketten zerbricht, und mich aus der Knechtschaft frey macht.

Erklärung
der Sache
selbst, wie
Jesus den
Tod zu lauter
Segen
macht?
Nemlich
1) Zu einer
Erlösung von
allen innerli-
chen und äußerlichen Ver-
druss.

Ich will aus den also erklärten Worten Simeons den Beweis kurz zusammen fassen; und sage: Jesus macht den Tod der Seinigen zu einer seligen Friedensfahrt.

1) Denn er macht, daß ihr Tod eine Befreyung von allen unangenehmen Dingen ist, eine Ausspannung (*ἀπολύσις*) aus dem Joch des Elendes; eine Erlösung von denen Versuchungen der Sünde, als der Quelle aller Beunruhigung und alles Uebels; eine Erlassung aus aller Beschwerlichkeit: Er bewahret sie vor dem ewigen Tode. Eben darum hat Jesus den ewigen Tod geschmecket, daß er treue Israeliten für den Schrecken und peinlichen Empfindungen desselben sicher stellen möchte. Denket daran, wie er sich von allen Einflüssen der Liebe Gottes verlassen fühlete! Mein Gott! rief er, warum hast du mich verlassen? Ja nicht nur diese erschreckliche Verlassung empfand er, sondern noch dazu die unendliche Macht des Zorns Gottes. Du hast mich, klaget er Ps. 88, 7. in die Grube (*תַּיְתוֹב*) der Unteren, das ist, der Verdammten gelegt, daß ich nach Seel und Leib wahrhaftige Hölle-Angst empfinde. Dein Grimm drücket mich, du drengest mich mit allen deinen Fluthen.
Hier

Hier war es, da er Thränen und Seufzen mit starkem Geschrey opferte. Hebr. 6, 7. Diese weinliche Quaal des ewigen Todes, sage ich, hat er ausgestanden, um die Gläubigen vom ewigen Tode zu befreien. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, 2 Tim. 4, 18. Da ruhen die Todten, so in dem Herrn sterben, von ihrer Arbeit.

Der heist ja wol mit Recht ein wahrhaftiger Trost in Todes-Noth, der den Tod zur Grabstätte, zum Ende und Untergang alles Elendes macht, der sein Trost-Wort erfüllet, Joh. 8, 51: Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, oder der wird keinesweges ewig verlohren gehen, oder aus einem unvollkommenen zeitlichen Leben nicht in ein noch weit unvollkommeneres Meer des Elendes versenket werden. Nicht so wol die Gläubigen sterben, als vielmehr ihr Elend ist, nur, das stirbet.

Kan sie doch kein Tod nicht tödten,
 Sondern reißt
 Unfern Geist
 Aus viel tausend Nöthen:
 Schleust das Thor der bitterm Leiden,
 Und macht Bahn,
 Daß man kan
 Gehn zu den Himmels-Freuden.

Und dieses letzte dienet uns abermals zu einem einleuchtenden Beweise, daß Jesus für Israel ein Schatz sey, der alles Gold und Silber der ganzen Welt, und alle Kostbarkeiten der Erden übertrifft. Jesus, der grosse Trost Israels, macht den Tod zu einer seligen Friedensfahrt.

II. Denn er macht, daß der Tod der Gläubigen ein Eingang zu der vollkommensten und immerwährenden Glückseligkeit ist, zu einer Herrlichkeit, die allen unsern irdigen Begriff übersteiget.

G

Nicht

2) Zu einer
Einführung
in die Voll-
kommenheit.

Nicht die Hölle, sondern der Himmel folget ihrem Tode nach. Im Tode gehet das rechte Leben der Christen an. Ihr Tod ist keine Strafe der Sünde bey ihnen. Denn Sünden haben sie vor Gottes Gericht 1) nicht mehr; Die hat der Arzt und Hirte Israels durch sein allmächtiges Verdienst alle gebüßet, bezahlet und getilget. Sondern ihr Tod ist ein Diener Gottes, daß die, so richtig vor sich gewandelt haben, zum Friede kommen. Wer an den Sohn Gottes gläubet, der komt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24. E. 3, 18 19. Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Wer den Sohn Gottes hat, der hat das ewige Leben. 1 Joh. 5, 21. Sein Weinen höret nicht nur auf, sondern verwandelt sich auch in Frolocken. Seine Arbeit höret nicht nur auf, sondern verkehret sich in lanter Freuden-Erndte, die niemals zu Ende gehet.

s) Nemlich formaliter, ob sie gleich noch unausgerottete Sünde haben materialiter. 1 Joh. 1, 8. Hiob 14, 4. Sprüchw. 20, 9. Ps. 32, 5, 6. Ps. 19, 13. Röm. 7, 24. Matth. 6, 12. Die Sünde führet eine Schuld zur Zurechnung und zur Strafe mit sich; dergestalt, daß sie uns von Rechtswegen kan zugerechnet und wir deswegen bestraft werden. Dieses formale der Sünde ist völlig bey einem durch Christum gerechtfertigten weggenommen. Die Nicht-Zurechnung der Sünde oder die Vergebung derselben macht, daß es vor Gott um Christi willen so gut seyn soll, als ob nie eine Sünde da gewesen und von dem Gläubigen begangen wäre. Folgende Schrift-Stellen, wenn sie genau

erwogen werden, setzen solches aufser Zweifel. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. 1 Joh. 1, 7. Er hat uns geliebet, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Offenb. 1, 5. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes. 1 Cor. 6, 11. Es ist nichts Verdammendes an denen, die in Christo Jesu sind. Röm. 8, 1. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier.

het. Je mehr Garben die Gläubigen sammeln, je mehr stehen vor ihnen. Ihr Tod ist ein eines neuen Gnaden-Lohns würdig geachtetes Leiden, da es im Glauben erduldet wird. Ihr Tod ist nichts anders als ein Braut-Führer, der sie in die Arme des himmlischen Bräutigams überliefert, der diejenigen dort mit unaussprechlicher Liebe umarmet, die ihn hier im Glauben umarmet haben. Ihr Tod ist die Thür zum Himmel, da rechtschaffene Streiter Jesu Christi die Krone der Gerechtigkeit von ihm empfahen, da sie den Herrn mit neuen Fähigkeiten und mit verklärten Augen schauen von Angesicht zu Angesicht; Da es heißt: Trost! Trost! Trost! Fülle des Trostes! Ihr Ueberwinder durch Jesum, freuet euch! denn die Hochzeit des Lammes ist kommen! Hallelujah!

G 2

Wir

hier. Er, und seine Seele ist um unserer Sünde willen gänzlich zermalmet, unter dem schrecklichen Jorn Gottes (כֶּבֶד) Durch seine Striemen und aufgeschwollene Beulen (מַחֲרָה) oder durch seines Leibes Wunden sind wir geheilet, und los vom bösen Gewissen. Jes. 53, 5. Wir sind gerecht worden durch den Glauben, wir haben Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. 5, 1. Deswegen singet die Christliche Kirche: Zier alle Sünden vergeben werden. Und Lucherus giebt in dem andern Articul des Christlichen Glaubens diese Erklärung, welche Israel, das der Herr erlöset aus allen seinen Sünden, nachsprechen kan: Ich glaube, an Jesum Christum =====

der mich erlöset, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

Man wird hiebei bis anmercken. Die Schrift widerspricht sich nicht, wenn sie an einigen, oben angeführten Orten sagt, der Mensch behalte Sünde bis ins Grab, und hingegen in andern Stellen versichert, die Erlöseten des Herrn wären frey von der Sünde. Denn dort ist die Rede von der Unreinigkeit in der Seele (dem heßlichen Materiali der Sünde) so uns noch immer anklebet, obgleich die Herrschaft der Sünden durch den täglichen Kampf gebrochen wird. Hier aber ist die Rede von den schädlichen Wirkungen der Sünde, vor Gottes Gericht; nemlich der

Verz